Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 204 (1925)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

- Der als strenger Abstinent bekannte Kreis. instruktor Oberst H. kam an einem Montag auf den Schießplatz und beobachtete gerade, wie ein Kekrut schlecht schoß. Er stellte ihn zur Rede und frug ihn, was er gestern getrunken habe. "Zwää Bierli, Herr Oberst", war die Antwort, worauf ihn der Oberst anfuhr: "Was zwei Bierli? Und dann sagt man dieser Masse noch "Bierli"? Kein Wunder, treffen Sie nichts, das tommt eben vom Sausen, schämen Sie sich!" Zu seinen Kameraden zurückgesehrt, erzählte der Refrut, in den Haaren fratend, den Hergang des Zwischenfalls und meinte dann: "Esischt meini guet git, daß i dem Herr Oberst gad die zwei letschte aag'geh ha."

Bater: "Nun, Frit, wie bift du miteurer Lehrerin zufrieden?" — Frit; ".... Sie welß ja gar nichts, sie frägt uns nur immer!"

Sie hat recht. Er: "Da hämmers wieder! Jett isch üs de Zug vor der Nase e-wäg gsahre! Hätischt du nid so viel Zyt brucht zum Alege, so wäre mer no mitho!" — Sie: "Und wenn du nid so presser trattischt so wäret mer no nit de und hruchtet nid bettischt, so wäret mer no nüt da, und bruchtet nid

so lang of de nächscht Zug z'warte!"

- Ein Viehhändler, der einen Stier kaufen wollte traf den Besiker nicht zu Hause. Auf den Wunsch des Viehhändlers wurde das Tier von einem Sohn des Bauern gezeigt, und auf das Befragen des Händlers, ob er wisse, wie alt der Stier sei, antwortete das Büblein: "Das chani nud säge. I wääß gad, daß der Batter gsääd hed, woner's zweit Mol g'hürotet hei, sei er e Chalb gseh."

Ein auf der Reise befindlicher Chegatte erhielt die telegraphische Nachricht vom Tode feiner Schwiegermutter mit der gleichzeitigen Anfrage, ob fie be-erdigt oder tremiert werden soll, worauf der tief-trauernde Schwiegersohnzurückerichtete: "Beides".

- In einigen appenzellischen Gemeinden befteht noch der Brauch des "Leichenbittens". Ein Mann im Bylinder geht würdigen Schrittes von Haus zu Haus, teilt mit, daß der Mitbürger N. N. verftorben sei und daß die Hinterlassenen bitten, demselben am Beerdigungstag die letzte Ehre zu erweisen. Einem Leichenbitter in D., der neben diesem Beruf auch dem Fleischhausieren oblag, passierte nun das Malheur, daß er seinen Spruch wie solgt anbrachte: "Es ist allhier verstorben Herr N. N. 's Fleisch bring i denn morn!"
- Ein junger Argt, der noch keine Patienten bat. verläßt seine Wohnung für kurze Zeit und schreibt auf die Tasel seines Wartezimmers: "Ich komme in 15 Minuten wieder zurück." Als er heimkommt, steht darunter: "Warum?"

- Ein Zahnarzt mußte seine Prazis von einem Städtchen jum anderen verlegen und bat ju diefem Bwed seine alten Runden um Empfehlungsschreiben.

Das eine lautete: "Herr Zahnarzt I. hat mir acht Bähne eingesetzt, die sämtlich zu meiner vollen Zufriedenheit aussielen!"

Reue Taufnamen. "Herr Lehrer, wir haben Zwillinge bekommen!" — "Wie sollen diese heißen?" — "Der Bater hat gleich gesagt: Donner und Doria!"

— Lehrer: "Wenn ein Rusiker allein spielt, ist's ein Solo. Spielen zwei, heißt's Duett. Zu dreien Triv. Karl, wie heißt's denn wohl, wenn vier spielen?" Dann nennt man's Kreuzjaß!

Der Bauer ftellt einen Knecht ein. Um ersten Tag bedeutet er ihm, daß er sich nicht gewohnt sei, beim Befehlen viel Wesens zu machen; wenn er, der Bauer, rufe, habe er sofort zu kommen. — Knecht: "Da passid mier jo guet zäme, wenn i de mit em Grind schüttle, chom i denn nüd!"

Der Sänger auf der Reise. Beamter (an der Grenze): "Baß?" — Herr: "Nein, Tenor."

- Ein Geschäftsreisender einer Fruchthandlung verlobte sich mit der Tochter eines Kunden, wobet letterer zu seinem künstigen Schwiegersohn sagte: "So wenn-t'-m'r in dene zwänzg Johre 's Chorn z'tüür aaghenkt hescht, so bischt jest selber d'schold."
— Sohn: "In der Wirtschaft drüben haben sie gesagt, ich sei der "der Water". — Vater: "Werscht wohl wieder tue ha wie en Verrockie".

In einer Wirtschaft saß ein Mann, der einen Kropf hatte, welcher sehr groß war. Dazu kam ein Vater mit seinem Anaben. Letterer betrachtete den Mann mit dem Kropf sehr lange, bis endlich dieser sagte: "Was isch, Büeble, mueß di frässe?" — Hierauf erwiderte der Anabe prompt: "Schlud doch der ander g'erscht abe!"

— Ontel Kapitän eines Bodenseeschiffes befindet sich auf Sesuch und erzählt von kalten Wintern. In den Neunziger Jahren sei ihnen der Hafen im gleichen Monat zweimal zugefroren. Bäschen voller Mit-leid: "Aber Onkel, hand Ihr denn so echalt's Schlaf-

zimmer gha?"

Als die Mehger noch Mehl in das Wurstbrät vermengen durften, sagte ein bekannter Vorderländer Wikbold zu einem Menger: "So du Worstbeck, was ist au da? Woni geschier mis Pärli Wüerst vo Der gjotte ha und ha wele us der Psanne neh, sond zwaa Büürli (Brötchen) vöri koo!"

- Ein Jäger kaufte um etliche hundert Franken einen Hund, wobei ein Bauer meinte: "Das ischt enischt au viel Gelb för en Hond! Do wett-i denn omm das Geld lieber e Chalbeli". — "Joo — 's ischt au e Mänig, Joseb, aber zomm Jage ha-n-i lieber

en Hond!"

Als die Weihnachtszeit heranrudte, hörte der kleine fünflährige Hans seinem alteren Bruder zu, wie der das Weihnachtsevangelium lernt. Bei der Stelle "Und Maria gebar Joseph einen Sohn" fragte er verwundert: "Mutter, was beißt denn gebar'?" Die Mutter besinnt sich eine Weile, dann sagt sie: "Schenkte, heißt daß; Maria schenkte Josef einen Sohn". Der Kleine war zufrieden. Bald nach dem Fest fragte ein Onkel den Hand: "Mun, Handli, hast du viel geschenkt bekommen?" — "Ja, sehr viel", jubelte Hansli, "denk dir nur, Großmutter gebar mir einen Kanarienvogel!"